

Geburtstage

(September und Oktober 2022)

70 Jahre

- Dr. Dagmar Bickelmann
Archivarin
Lübeck
- Brigitte Kreuder-Sonnen
vors. Richterin am LG, Lübeck
ehem. Vorstandsmitglied LV SH

75 Jahre

- Astrid Krück
RichterIn am AG
Trier
- Henrika Rädler
Rechtsanwältin
München

80 Jahre

- Ute Anwer
Rechtsanwältin
Frechen

85 Jahre

- Antje Daniels-Wiesmann
Notarin
Bonn

90 Jahre

- Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit
Rechtsanwältin sowie Senatorin a.D.
Berlin
djb-Ehrenpräsidentin

- Dr. Gisela Wild
Rechtsanwältin
Hamburg
1977–1979 2. Vorsitzende djb
1979–1983 Mitglied des erweiterten
Bundesvorstands

- Dr. Annelie Cremers
Reg. Ang. / Justitiarin
Saarbrücken
1998–2004 Vorsitzende im LV Saarland

- Ingrid Krause-Windelschmidt
Rechtsanwältin
Berlin
1992–1996 Schatzmeisterin im LV Berlin
(die Gratulation folgt in der djbZ 1/2023)

DOI: 10.5771/1866-377X-2022-4-198

Der djb gratuliert

Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit



▲ Foto: Joachim Loch

zum 90. Geburtstag. Geboren 1932 in Hamburg, Studium der Rechtswissenschaften 1951 bis 1955 in Hamburg und Freiburg. 1955 absolvierte sie mit 22 Jahren ihr Erstes Staatsexamen, 1959 folgte nach dem Referendariat in Hamburg, München, Speyer und Freiburg das Zweite Staatsexamen. Zunächst war sie Rechtsanwältin in Freiburg (1959–1960), anschließend begann sie ihre Karriere als Richterin: bis 1972 am Landgericht Hamburg, danach bis 1991 am Hanseatischen OLG ebenfalls in Hamburg. 1978 wurde sie dort Familienrichterin und 1984 erste Präsidentin eines Familiensenates am Hanseatischen Oberlandesgericht. *Lore Maria Peschel-Gutzeit* ist seit 1988 Mitglied der SPD. In den Jahren 1991 bis 2001 war sie Justizsenatorin, zunächst in Hamburg, danach in Berlin und dann wieder in Hamburg. Seit 2002 arbeitet sie wieder als Anwältin in Berlin, zunächst in der Kanzlei *Kärgel de Maizière & Partner*. 2019 gründete sie die Fachkanzlei für Familien- und Erbrecht *Peschel-Gutzeit, Fahrenbach & Breuer*.

Lore Maria Peschel-Gutzeit promovierte zum Thema „Das Recht zum Umgang mit dem eigenen Kinde“. Als Mitglied der

Verfassungskommission von Bundestag und Bundesrat wirkte sie an dem seit 1994 gültigen Gesetzeszusatz mit, der die staatliche Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern festschrieb. 2004 verlieh ihr der Regierende Bürgermeister der Stadt Berlin *Klaus Wowereit* die Stadtältestenwürde. 2004 folgte die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erster Klasse durch Bundespräsident *Köhler*. Sie war und ist Mitglied zahlreicher Vereinigungen, unter anderen Shadow-Gesellschaft Berlin, Deutscher Anwaltverein, Deutscher Juristentag, Deutscher Familiengerichtstag, Kuratorium Deutsche Liga für das Kind, Deutscher Kinderschutzbund, Landesfrauenrat Hamburg (Vorsitzende 1990 von 1992), Übersee-Club Hamburg, Capital Club Berlin, International Club Berlin.

djb-Mitglied ist *Lore Maria Peschel-Gutzeit* seit den Fünfzigerjahren. Sie war in vielen Funktionen aktiv: Als Mitglied des Bundesvorstands (1967–1969) setzte sie die „Lex Peschel“ durch, die Beamtinnen und Richterinnen Teilzeitarbeit und Familienurlaub gewährt. Sie war Vorsitzende der Kommission Teilzeitarbeit von Beamtinnen (1968), Mitglied des erweiterten

Bundesvorstands (1973–1975), Vorsitzende der großen Familienrechtskommission zu den noch offenen Fragen der Familienrechtsreform (1975), zweite Vorsitzende des djb (1975–1977), Vorsitzende der Fachkommission Familienrecht: elterliche Sorge (1976) und Vorsitzende der Kommission zur

Neuordnung des Rentenrechts (1976). Dann wurde sie zur ersten Vorsitzenden des djb gewählt (1977–1981). Danach war sie wiederum in den Kommissionen tätig: als Vorsitzende der Familienrechtskommission zur geplanten Änderung des Scheidungs- und Scheidungsfolgenrechts (1983), Vorsitzende der Kommission Jugendhilfe (1984–1989), Vorsitzende der Familienrechtskommission zum Entwurf des Unterhaltsänderungsgesetzes und zum Entwurf eines Gesetzes über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet des Versorgungsausgleichs (1985), Vorsitzende der Familienrechtskommission (1988–1996), Leiterin der Unterkommission Unterhaltsrecht (1990–1992) und Vorsitzende der Kommission Anerkennungskultur (2004–2005). 2006 erhielt sie die Ehrennadel des djb für über 50-jährige Verbandsmitgliedschaft. 2008 wurde sie anlässlich des 60. Verbandsgeburtstags zur Ehrenpräsidentin des Deutschen Juristinnenbunds ernannt.

Dr. Annelie Cremers



▲ Foto: privat

zum 90. Geburtstag. Geboren 1932 in Berlin-Spandau; dort beendete sie die Schulzeit 1951 mit dem Abitur. Spandau und dessen Randbezirk West-Staaken, in dem Dr. *Annelie Cremers* aufgewachsen ist, gehörte ab 1945 als Teil West-Berlins zum britischen Sektor der Vier-Mächte-Stadt. Nach der widerrechtlichen Annexion West-Staakens durch die sowjetische Besatzungsmacht war sie 1952 gezwungen,

ihr Elternhaus zu verlassen, denn sie hatte bereits mit dem Studium (Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft, Geschichte) an der Freien Universität (West-Berlin) begonnen. Auf sich allein gestellt finanzierte sie dieses „studium generale“ als Werkstudentin bei der Siemens AG und durch Jobs der studentischen Arbeitsvermittlung. Nachdem sie sich endgültig für Rechtswissenschaft entschieden hatte, wechselte sie 1954 an die Universität Bonn und arbeitete im Auswärtigen Amt als Hilfsfachbearbeiterin, bis sie 1955 in das Evangelische Studienwerk Villigst aufgenommen wurde und auch ein Stipendium erhielt. Nach krankheitsbedingter Pause studierte sie 1956 in Freiburg weiter bis zur Ersten Staatsprüfung 1959. Anschließend begann sie den damals noch dreijährigen Vorbereitungsdienst und wurde 1960 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Öffentliches Recht bei Professor Dr. *Konrad Hesse*. Dieser riet ihr 1962 – als sie nochmals alles unterbrechen musste – den längeren Sanatoriumsaufenthalt im Hochschwarzwald mit einer Dissertation im Staatskirchenrecht zu verbinden, auch als Teil des „studium generale“-Projekts der Universität für die seinerzeit vielen Studenten im Sanatorium. 1965 konnte sie den Vorbereitungsdienst weiterführen und 1968 mit der Zweiten Staatsprüfung beenden. Anschließend schloss sie, unterstützt durch ein Stipendium der VW-Stiftung, die Dissertation ab, schrieb Gutachten im „home office“ – inzwischen war sie verheiratet und hatte einen Sohn – und promovierte 1972 mit dem Thema „Staat und Evangelische Kirche im Militärseelsorge-Vertrag von 1957“.

Bereits 1971 war die Familie – inzwischen zwei Kinder – nach Düsseldorf umgezogen. Es wurde ihr sehr wichtig, eine „juristische“ Pause einzulegen und vor allem das „Ankommen“ der Kinder in diesem Lebensabschnitt zu begleiten. Es gelang nur kurze Zeit: 1974 erkrankte sie an Brustkrebs und erlebte vier Jahre mit lebensbedrohenden Situationen, aber auch rettenden Ärzten, hilfreichen Freunden, Nachbarn und einer wunderbaren Familie.

Im August 1980 wagte sie den Neubeginn – auch des beruflichen Lebens. Nach zuvor schon ersten Schritten als freie Mitarbeiterin des Bevollmächtigten der Evangelischen Kirchen im Rheinland und in Westfalen bei der nordrhein-westfälischen Landesregierung wurde sie juristische Mitarbeiterin der rheinischen Kirchenleitung. Ein erfolgreiches Comeback, das sie allerdings bereits 1982 wieder aufgab – mit Wehmut, aber auch mit Vertrauen in eine berufliche Zukunft – als ihr Mann Kanzler der Universität des Saarlandes wurde.

Im Saarland wurde sie 1983 Mitarbeiterin des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales/Referat „Frauenfragen“ der Landesregierung, das sie ab 1984 auch leitete. Nach dem Regierungswechsel wurde sie 1985 in die Staatskanzlei versetzt mit der Aufgabe, die geplante Leitstelle zur Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen bis zur Ankunft der von der ASF vorgeschlagenen Leiterin aufzubauen und zu leiten. Danach war sie bis 1992 in interessanteren Bereichen der Staatskanzlei tätig und leitete dann bis zu ihrem Ruhestand Ende 1997 das Justizariat des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie das Referat für Kirchen und Religionsgemeinschaften. Diese letzte Aufgabe mit ihrer unmittelbaren Auswirkung auf das Leben vieler Einzelner führte sie zurück zum Anfang: RichterIn hatte sie werden wollen, aber die Realität – krankheitsbedingte Verzögerungen, gesetzliche Altersvorgaben – gaben einen anderen Weg vor. Hier eröffneten sich aber vergleichbare Möglichkeiten durch ihre lange Zugehörigkeit zu Studentengemeinde, Studienwerk Villigst, Kita- und Schulelternngremien und nicht zuletzt zum djb – auch in leitenden Funktionen. Dr. Annelie Cremers ist djb-Mitglied seit 1990, von 1998–2004 war sie Vorsitzende des Landesverbands Saarland.

Dr. Gisela Wild



▲ Foto: privat

zum 90. Geburtstag. Geboren 1932 in Bad Warmbrunn (Riesengebirge), nach der Vertreibung aus Schlesien nach Kriegsende fand die Familie in Konstanz eine neue Heimat. Ab 1952 Jurastudium in Freiburg, anschließend Referendariat in Baden-Württemberg, Köln und Hamburg, 1960 Promotion. 1961 wurde sie als 16. Rechtsanwältin in Hamburg zugelassen und fing in der Kanzlei Prof. *Bussmann*, Dr. *Droste*

an. Sie spezialisierte sich auf gewerblichen Rechtsschutz, Urheber- und Presserecht. 1964/65 lebte Dr. *Gisela Wild* in Paris, wo ihr Sohn geboren wurde. 1970 trat sie als erste Partnerin in die Kanzlei von *Berenberg-Gossler, Frhr. von Gleichenstein*

in Hamburg ein, die 1990 auf ihre Initiative mit der Kanzlei *Wessing* in Düsseldorf und *Zimmermann* in München fusionierte, 2002 erfolgte der internationale Zusammenschluss zur Kanzlei *Taylor Wessing*. 2005 wurde sie von der Bürgerschaft als Hamburgische Verfassungsrichterin gewählt. Dr. *Gisela Wild* wurde einer breiten Öffentlichkeit durch das sogenannte Volkszählungsurteil und den Emma-Prozess bekannt. 1996 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2010 den Maria-Otto-Preis des DAV.

Dr. *Gisela Wild* ist seit 1976 Mitglied des djb, 1977–1979 war sie zweite Vorsitzende, bis 1983 Vorstandsmitglied.

Dr. Bettina Brückner



▲ Foto: privat

zur Ernennung zur Vorsitzenden Richterin am Bundesgerichtshof. Geboren 1965 in Solingen, Studium der Rechtswissenschaft ab 1985 in Göttingen, Genf und Freiburg. Im Anschluss an Referendariat und Promotion in Hamburg trat Dr. *Bettina Brückner* 1997 zunächst in den höheren Justizdienst der Freien und Hansestadt Hamburg ein. 2000 wechselte sie in den Geschäftsbereich des Niedersächsischen Justizministeriums und wurde nach Einsätzen bei der Staatsanwaltschaft sowie dem Amts- und Landgericht Osnabrück dort im Jahr 2004 zur Richterin am Landgericht ernannt. 2008 wechselte sie als Richterin am Oberlandesgericht nach Oldenburg. Seit 2010 ist Dr. *Bettina Brückner* Richterin am Bundesgerichtshof. Seither ist sie Mitglied des für das Immobiliarsachenrecht zuständigen V. Zivilsenats, seit 2021 als dessen stellvertretende Vorsitzende. Seit 2014 gehört sie auch dem Senat für Landwirtschaftssachen an, seit 2017 als dessen stellvertretende Vorsitzende. In den Jahren 2015 bis 2018 war sie Mitglied des Präsidiums des Bundesgerichtshofs. Das Präsidium des Bundesgerichtshofs hat Dr. *Bettina Brückner* nun den Vorsitz des V. Zivilsenats und des Senats für Landwirtschaftssachen übertragen.

Dr. *Bettina Brückner* ist djb-Mitglied seit 1993, von 1996–1998 war sie Vorstandsmitglied im Landesverband Hamburg. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Dr. Daniela Brückner



▲ Foto: Land NRW / Ralph Sondermann

zur Ernennung als Staatssekretärin des Ministeriums der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen. Geboren 1963 in Wesel, 1983–1989 Studium der Rechtswissenschaften in Mannheim, Madrid und Heidelberg, Referendariat 1989–1992 beim Landgericht Mannheim, währenddessen auch Licenciado en Derecho in Spanien (Ministerio de Educación y Ciencia), danach rechtsvergleichende Promotion („Vergleich zwischen dem Verfahren des spanischen Recurso de Amparo und der deutschen Verfassungsbeschwerde“).

1994 Eintritt in den Richterdienst der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Landes Berlin, u.a. am Landgericht und den Amtsgerichten Köpenick, Tiergarten und Charlottenburg.

Nach einer Erprobung am Kammergericht (2010–2011) war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin tätig (2011–2013). Danach übernahm sie die Leitung der Insolvenzabteilung des Amtsgerichts Charlottenburg (2013–2018) und wurde 2019 Vizepräsidentin des Amtsgerichts Lichtenberg.

Von 2019 bis 2021 war sie Staatssekretärin für Justiz in der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung in Berlin und von 2021 bis Juni 2022 Staatssekretärin für Justiz in der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung in Berlin. Seit Juni 2022 ist sie nun Staatssekretärin im Ministerium der Justiz in Nordrhein-Westfalen.

Dr. *Daniela Brückner* ist djb-Mitglied seit 1993.

Dr. Barbara Mayer



▲ Foto: Frank Blümmler

zur Ernennung als Mitglied der Ständigen Deputation des Deutschen Juristentages. Geboren 1964, Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg, Straßburg und Freiburg. Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Referendariat am Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg, 1993 Zulassung als Rechtsanwältin. Dr. *Barbara Mayer* ist Partnerin der Wirtschaftskanzlei ADVANT Beiten

am Standort Freiburg und Co-Leiterin der Praxisgruppe Corporate / M&A. Als Fachanwältin für Handels- und Gesellschaftsrecht berät sie inhabergeführte

Mittelständler genauso wie börsennotierte Konzerne bei nationalen und grenzüberschreitenden M&A-Transaktionen sowie Projekten in aller Welt. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Praxis ist die Beratung von Familienunternehmen und Unternehmerfamilien im Kontext von Gesellschafterstreitigkeiten und bei der Nachfolgeplanung. Sie veröffentlicht regelmäßig Beiträge zu aktuellen Entwicklungen im Gesellschaftsrecht und ist Autorin und/oder Herausgeberin mehrerer juristischer Fachbücher zu GmbH, AG und SE. djb-Mitglied ist sie seit 1992.